

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustellungslohn 1.30 M., im Bezirk und 10 km. weiter 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte. Jede aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 S. bei mehrmaliger entsprechend Abat.

Mit dem Hauptstädtchen und Schönb. Landwirt.

Nr. 233

Nagold, Freitag den 4. Oktober

1907

### Bekanntmachung.

Zum Zweck des Vollzugs der neuen Gemeindeordnung vom 28. Juli 1906, Reg.-Bl. S. 323, wird gemäß Art. 7 Abs. 1 derselben mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. an die Einteilung aller Gemeinden des Bezirks in nachstehender Weise festgestellt, wobei sämtliche Städte und Gemeinden des Bezirks den kleineren Städten und Landgemeinden nach Art. 7 Abs. 1 C der Gemeindeordnung zuzuzählen sind.

Pfd. No.	Gemeinde	Stimmverhältnis nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezbr.		Klasse
		1900	1905	
1.	Nagold	3695	3806	II.
2.	Altensteig-Stadt	2272	2426	II.
3.	Altensteig-Dorf	184	198	III.
4.	Reichingen	292	290	III.
5.	Bernsdorf	346	375	III.
6.	Beuren	151	149	III.
7.	Bödingen	537	556	III.
8.	Eberhardt	369	365	III.
9.	Ebbhausen-Wälthausen	1182	1300	II.
10.	Efringen	738	764	III.
11.	Egenhausen	764	781	III.
12.	Gammingen	595	595	III.
13.	Guztal	534	555	III.
14.	Ettmannsweiler	257	250	III.
15.	Fähnbronn	326	345	III.
16.	Gartweiler	175	178	III.
17.	Gaugenwald	151	137	III.
18.	Gödingen	955	967	III.
19.	Halterbach mit Altmühl	1726	1780	II.
20.	Heldhausen	429	423	III.
21.	Hindersbach	295	294	III.
22.	Oberschwandorf	480	483	III.
23.	Obertalheim	559	604	III.
24.	Pfrosdorf	295	298	III.
25.	Rohrdorf	588	628	III.
26.	Rottelben	633	610	III.
27.	Schieringen	344	352	III.
28.	Schönbromm	486	482	III.
29.	Stammersfeld	561	549	III.
30.	Spielberg	536	570	III.
31.	Sulz	954	926	III.
32.	Ueberberg	435	448	III.
33.	Unterschwandorf	133	132	III.
34.	Untertalheim Walddorf	662	711	III.
35.	mit Ronhardt	886	849	III.
36.	Wart	373	381	III.
37.	Wenden	197	196	III.
38.	Wülzburg	1290	1342	II.

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Nagold, den 3. Oktober 1907. R. Oberamt, Ritter.

### Abendfeuer

des Entspekter Draesig von Fritz Reuter.

(Fortsetzung.)

Knappemang, daß ich in den goldenen Knop meinen Eintritt nehme, sch' ich Christian Knollen und Jochen Knusten und Johann Knüppeln, die sitzen da und trinken Paanchamp, und Knoll, was ein zuvorkommender und höflicher Mann ist, ruft, als er mir ansichtig wird: „Uncle Draesig,“ ruft er, „wo fahrt Ihnen der Deutel hier her? — Markfir, ein rein Glas for Uncle Draesig!“ — „No, der bringt denn auch ein Glas und setzt mir ein Stuhl hin und sagt höflich: „Brennch Platz!“ — Ich nehme also Anteil an der Sitzung, und Knoll sagt: „Draesig,“ sagt er, „selt Ihr hier auf Vergnügung?“ — „Ne“, sag ich, „ich bin hier auf Diäten,“ und erzähl ihnen mein Verhältnis mit Moses Löwenthal. „Markfir!“ ruft Johann Knüppel, der immer voll plattförmliche Wigen frist, „noch zwei Pottelken auf Draesig seine Diäten.“ — „No, der bringt sie und wir geben unsern Affen Zucker und werden Adel wie die Ratlämer um Nagold und Knoll hängt schon: „So leben wir,“ da kommt Moses Löwenthal rein: „Dear Entspekter Draesig, — Diener, meine Herrn!“ — „ne Partie von 200 Zentnern...“ aber mit seiner Rede konnte er hier natürlich nicht zustande kommen, denn Johann Knüppel, der steckt voll allerhand verfluchte Wigen und ging mit ein volles Glas auf ihm los und sagte: „Moses Löwenthal, hol mich

### Die Schultheißenämter

werden mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 3. d. Mts. betr. die Klasseneinteilung der Gemeinden des Bezirks beauftragt, in Gemäßheit des Art. 241 der neuen Gemeindeordnung vom 28. Juli d. J. — Reg.-Bl. S. 323 — die Zahl der Mitglieder des Gemeinderats, wie sie sich nach den Bestimmungen des Art. 10 der Gemeindeordnung ergibt, durch Beschluß der bisherigen Gemeindefollegien als Gemeindefassung festsetzen zu lassen und diese Gemeindefassung in beglaubigtem Protokollauszug binnen 8 Tagen zur Einholung der Genehmigung anher vorzulegen.

Der Beschluß hätte etwa nachstehende Fassung zu erhalten:

„Anlässlich des Inkrafttretens der neuen Gemeindeordnung vom 28. Juli 1906 Reg.-Bl. S. 323 wird in Gemäßheit des Art. 241 derselben folgende Gemeindefassung aufgestellt:

Die Zahl der Mitglieder des Gemeinderats in dieser Gemeinde (I.) III. Klasse wird gemäß Art. 10 der neuen Gemeindeordnung auf... (wie bisher) festgesetzt.“

Die Schultheißenämter der zusammengelegten Gemeinden erhalten besondere Weisung.

Nagold, 3. Oktober 1907.

R. Oberamt, Ritter.

### Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen werden in diesem Jahr eröffnet werden:

- in Gmünd am 7. November, vormittags 10 Uhr,
- in Hall am 5. November, vormittags 9 Uhr,
- in Heilbronn am 18. November, vormittags 10 Uhr,
- in Leonberg am 11. November, vormittags 11 Uhr,
- in Ravensburg am 6. November, vormittags 9 Uhr,
- in Reutlingen am 9. November, nachmittags 2 Uhr,
- in Rottweil am 14. November, vormittags 8 Uhr,
- in Ulm am 4. November, vormittags 10 Uhr.

Der Unterricht dauert 4 1/2 — 5 Monate und wird auf Grund eines für sämtliche Winterschulen einheitlichen Lehrplanes in 36—40 Stunden wöchentlich erteilt.

Die Unterrichtsgegenstände sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit und das dem Zweck der Schule angepasste Lehrziel ausgewählt, und werden sämtliche Fächer mit steter Bezugnahme auf die unmittelbare Anwendung in der landwirtschaftlichen Praxis und nur in dem Umfang gelehrt, daß sie von den Schülern nach ihrer Vorbildung verstanden und verarbeitet werden können.

Nach dem Lehrplan gewährt auch der Besuch eines einzigen Kurses einen bestimmt abgeschlossenen Unterricht; der gesamte Unterrichtsstoff wird jedoch erst durch den für einen zweiten Kurs vorgesehenen, in bestimmten einzelnen Fächern weiter führenden Unterricht erschöpft.

Die Schüler haben beim erstmaligen Eintritt ein Schulgeld von 25 M zu entrichten. Bei wiederholtem Be-

such einer Schule beträgt das Schulgeld 15 M. Uebrigens haben eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Bezirksvereine beschlossen, dieses Schulgeld für die ihrem Bezirk angehörenden Schüler zu bezahlen.

Neu eintretende Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut präpariert sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten besitzen.

Die Anmeldung zur Aufnahme hat — womöglich einige Zeit vor Beginn des Kurses — zu geschehen:

- für Gmünd bei Landwirtschaftsinspektor Schmidberger in Gmünd,
- für Hall bei Landwirtschaftslehrer Weinland in Hall,
- für Heilbronn bei Landwirtschaftslehrer Bazlen in Heilbronn,
- für Leonberg bei Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker in Leonberg,
- für Ravensburg bei Landwirtschaftsinspektor Rost in Ravensburg,
- für Reutlingen bei Landwirtschaftsinspektor Mangold in Reutlingen,
- für Rottweil bei Landwirtschaftsinspektor Hornberger in Rottweil und
- für Ulm bei Landwirtschaftsinspektor Ströbel in Ulm.

Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die schriftliche Einwilligung des Vaters bzw. des Vormunds zum Besuch der Winterschule vorzulegen.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten, die Unterbringung der Schüler in Privathäusern erteilen auf Verlangen die betreffenden Schulvorstände.

Stuttgart, den 25. September 1907.

In Vertretung: Kreis.

### Zum Tode des Großherzogs von Baden.

#### Ausführung des f. Großherzogs Friedrich.

Karlruhe, 3. Okt. Feierliche Stille herrscht in dem Gotteshaus, das heute ein so tieftrauriges, feierliches Bild zeigt. Bänke und Stühle sind aus dem Schiff entfernt, an ihrer Stelle erhebt sich der Katafalk, auf dem in einem Brunstfarge die herrliche Hülle des vereinigten Großherzogs ruht. Am Kopfende erhebt sich in einem Hain von Palmen und Lorbeerblättern ein prachtvolles Kreuz. Zu Seiten des Sarges brennen Kerzen, auch die übrigen elektrischen Lampen verbreiten gedämpftes Licht. Die Ehrenwache halten zwei Kammerherren und vier Staboffiziere, sowie zwei Unteroffiziere vom Leibgrenadierregiment, die durch solche vom Leib-Dragooneregiment abgelöst werden. Auch die beiden Wappstein vor der Kirche stellen teils das Leibgrenadier, teils das Leibdragonerregiment. Vor dem Katafalk sind auf Laboretts die Kroninsignien, Krone, Szepter und Schwert aufgelegt.

Der Großherzog ruht im Brunstfarge in der Uniform seiner Leibdragoner. Die Hände sind über die Brust gefaltet, über das Fühende ist ein Militärmantel gebreitet. Feierliche Rosen sind darüber gestreut. Das Herz des Groß-

auf sein System, daß ich denke, dies muß vor die Hunde gehn oder auch der Rohrstuhl. Ich spring' also zu: „Moses, sag' ich, haben Sie sich was verfanct?“ Er lächelt mir aber mit 'ner großen Zutraulichkeit an und sagt mit freudlicher Beharrlichkeit: „Noch en Bischen warten.“ — „No, die anderen lachen, und Knüppel macht wieder ein paar kapitale Wige, und Moses wunnt den Markfir und sagt ihn um und sagt: „Bockerleben, noch ein paar Pottelken von das.“ — Die werden denn nun auch gebracht und werden konsumiert, da kommt Moses sein Antsker in die Stube hinein zu fehn und sagt: „Dear Löwenthal, wir müssen nach Haus, denn 's is Schammesabend, und die Steru werden bald am Himmel stehen.“ — Moses stellt sich wieder auf seine kreuzweisen Beine und fällt wieder retour: „Jochen, noch en Bischen warten.“ Und ich geh' raus mit Jochen und sag': „Jochen“, sag' ich, „in Ermangelung dessen wär's wohl am besten, Du fährst nach Hause und sagst, wir säßen hier zu stark in der Wolle und ins Geschäft, und wenn wir kämen, kämen wir morgen mit der Post, und von das andere wird nichts nich gesagt.“

Jochen verstand mir denn auch gleich, nickte mir zu und gang, und mitderweil fuhren auch Knoll und Knüppel ab, alle in einem fröhlichen Zustand, und Knüppel machte zum Schlußtermin noch den löflichen Wige, daß er Roschen mit en Broppen schwarz annalte, was eigentlich en dummer Wige war, denn Moses war in stillen Schummer gefallen. Als sie alle weg sind, sch' ich mit den Knopwirt vor das Unglücksworm und wir jadisieren miteinander. „Es is 'ne christliche Bambergigkeit,“ sagte er, „wenn wir ihn zu Bett

Witwe, ver-  
eladen sind.  
ng  
fische und  
raum  
für Wert-  
eignet, bez-  
ere Zeit zu  
Anträgen  
b Ww.  
ng  
nt Zubehör  
fächer.  
pt  
en,  
kann und  
noch weiter  
den Gasthof  
rts. Ebenso  
in  
ig.  
d. d. Bl.  
er  
l,  
Freigege-  
renen findet  
Bedingungen  
lehrstelle bei  
Freiur.  
bnhof.  
ten  
eise, sammt-  
eines Gefäß  
s Knäselchen  
uch der echten  
milchseife  
Käbedent,  
Kupferb.  
Salzer, Otto  
Lang.  
in  
giebt  
chigen  
Glanz.  
zu haben.  
ppingen.

herzog, in einer goldenen Kapsel eingeschlossen, ist unter dem Haupte des Verstorbenen gelagert. Vor dem Sarge liegen die kostbaren Kränze der Großherzogin und des Kaiserpaars. Die vielen hunderte von prächtigen Kränzen sind in den Seitenschiffen, am Altar usw. aufgehängt. Fortwährend werden neue Blumenpenden in das Gotteshaus gebracht.

**Karlruhe, 3. Okt.** Die großherzogliche Familie weilt heute Morgen längere Zeit am Sarge. Kurz vor 11 Uhr wurde dem Publikum der Zutritt zur Schlosskapelle gestattet. In feierlicher Stille geht die Bevölkerung an der aufgebahrten Leiche vorüber. Der Jubel ist groß. Vor dem Katafalk haben Tabourets mit den Kroninsignien Aufstellung gefunden.

**r. Pforzheim, 3. Okt.** Der Stadtrat hat zum Gedenken an den verstorbenen Großherzog Friedrich I. für Samstag den 5. Okt. abends 8 1/2 Uhr im städtischen Saal eine Trauerfeier der Bürgerschaft geplant und erläßt hierzu eine öffentliche Einladung. Von Bertholdens Trauermarsch soll die würdige Feier einleiten, es folgen: den Entschlafenen von F. B. Beneken, ein Epilog, gedichtet und gesprochen von Fr. Brombacher, Largo von Fr. Händel, eine Ansprache von Landtagsabgeordneten Stadtrat Albert Wittam, endlich „Mag auch die Liebe weinen“ von Fr. Kahlan. Mit dem Armonia religioso (armonia religiosa) von F. Biondi wird die Trauerfeier schließen.

**Berlin, 2. Okt.** Die Stellung eines Armeeeinspektors der fünften Armeeinspektion wird, wie in militärischen Kreisen verlautet, an Stelle des verstorbenen Großherzogs von Baden wahrscheinlich der Generalfeldmarschall Graf Häfeler erhalten, dem damit die westlichen Grenztruppen, auch das von ihm früher kommandierte 16. Armeekorps, unterstellt werden. Graf Häfeler wird dann wieder in nähere Beziehungen zur Armee treten, die in ihm einen ihrer Führer im Kriegsfall sieht. Der jetzige Großherzog wird, so vermutet man, wegen seinem Angedenken die Stellung eines Armeeeinspektors nicht übernehmen.

### Berein für Sozialpolitik.

S. u. H. Magdeburg, 2. Okt.

(Aber. Nachdr. verb.) III. (Telegraph. Bericht.)

Die heutige Sitzung wurde von dem Berliner Universitätsprofessor Gierke eröffnet und geleitet. Es wurde in der Besprechung der Referate über Verfassungs- und Verwaltungsorganisation der Städte eingetreten. An erster Stelle sprach Hofrat Dr. Rosin (Freiburg i. Br.). Er erörterte die Fragen, ob die Ortspolizei dem Staate oder der Stadtgemeinde zuzurechnen sei, ferner wer die Polizei praktisch ausüben solle, der Staat oder die Stadtgemeinde, drittens, welchen Einfluß die städtischen Körperschaften auf die Polizei haben und schließlich, ob der Bürgermeister die Verantwortlichkeit sei, der die Polizeigewalt zuzurechnen sei. Er erörterte ferner die Frage, wie sich das Maß des Einflusses der Polizei gestaltet, wenn sie von der Kommune ausgeht. Der Redner kam zu dem Resultat, daß der Stadtrat die Polizei zu sehen müsse, obgleich der Standpunkt der preussischen Städteordnung ein entgegengelegter sei. Durch diese Gegensätze können leicht Reibungen entstehen, die ungünstig auf die Entwicklung der Kommune einwirken. Praktisch läßt meist der Staat die Polizei aus, vielfach haben die Städte nur das Recht, die Polizeiorganisation zu bezahlen. Nach der Praxis muß vorzugsweise dem Bürgermeister die Polizeigewalt zuzurechnen. Der Einfluß der Stadt auf die Polizei ist dann ein großer. Im allgemeinen steht aber die Polizei mehr dem Staate zu, und es kommt der Nutzen der Polizei auch in erster Linie dem Staate zu. Jedenfalls ist es häufig ein Unrecht, daß die Stadt die Polizei nicht ausschließlich ausübt. Die Stadt ist doch

eine selbständige Persönlichkeit mit eigenen Interessen. Der Staat sollte doch bedenken, daß jede Stadt ein Staat im Staate ist, und da der Staat auch anderen Körperschaften im Staate weitgehende Rechte einräumt, so sollte er sie den Kommunen nicht versagen. Die Befürchtung, daß eine Stadt Sonderinteressen verfolgen würde, ist nirgends vorhanden. Auch die Städte haben soziales Interesse. Der Redner will die Ortspolizei unter allen Umständen der Stadt zuerbilligt haben. Einige besondere Zweige der Polizei mögen dem Staate bleiben, nicht nach den Mitteln, sondern nach ihren Zwecken soll die Polizei entweder dem Staate oder der Kommune unterstehen. Das Wesen eines Rechtsstaates sei nicht nur ein formales, sondern ein praktisches.

Privat-Dozent Einzelmeier (München) spricht die Meinung aus, daß die Ursachen der Notwendigkeit der Aenderung der Verwaltungsorganisation der Städte in den verschiedenen politischen Konstellationen zu finden seien. Er stellt die Frage, ob es notwendig sei, daß die Verfassung der Städte geändert werde. Er bejaht diese Frage und tritt für das Reichstagswahlrecht bei den Kommunalwahlen ein. Er geht dann auf die Frage der Vertretung der Sozialdemokratie in den Stadtverordnetenversammlungen ein, und erklärt es für einen Irrtum, wenn man glaube, daß der Sozialismus seinem Ziele näher komme, wenn er die Kommunalverwaltungen einzelner Städte erobere. Die Sozialdemokratie sei in einem Wandel begriffen, viele alte Ansichten würden über Bord geworfen. Die Zahl der Sozialisten, die den Zukunftsstaat erringen wollen, habe sich sehr verringert, gegenüber denen, die sich mit einer Besserung der Verhältnisse begnügen. Es frage sich, ob es bedenklich sei, wenn die Sozialdemokratie in einer Stadtverwaltung dominiere, da ja der Staat seine Oberhoheitsrechte geltend mache. Es ist kaum anzunehmen, daß sie ihre Macht dazu benutzen würde, neue Armenrechte zu formulieren und Institutionen zu schaffen, die der breiten Masse allein nützlich sein könnten. Der Redner vertritt die Ansicht, daß die Uebernahme gewisser Betriebe durch die Städte, Straßenbahnen usw. oft nicht lediglich aus allgemeinem Interesse erfolge, sondern weil gewisse Kreise hoffen, durch den zu erzielenden Gewinn von weiteren Steuern verschont zu bleiben. Der Redner forderte zum Schluß auf, sich mehr um die Arbeiterschaft zu kümmern und eine generelle Organisationsänderung durchzuführen. — Reichstagsabg. Fischer (Berlin) bezweifelt, daß die Sozialdemokratie jemals in größerer Masse berufen sein werde, im Sinne der heutigen Kommunalverfassung wirtschaftlich tätig zu sein. Die sozialdemokratischen Abgeordneten trieben keine wirtschaftliche Politik, sondern nur Parteipolitik. Das kommunale Wahlrecht bedürfte der Besserung, aber nur in liberalerem Sinne. Städtische Einrichtungen wie Straßenbahnen usw. seien von allgemeinem Interesse. — Stadtrat Landsmann (Mannheim) erklärt es für wünschenswert, daß die staatliche Oberaufsicht über die Finanzen einer Stadt aufhöre. — Universitätsprofessor Adolf Wagner (Berlin) erklärte sich für einen Gegner eines allgemeinen Kommunalwahlrechts, wie er auch sein Freund des allgemeinen Reichstagswahlrechts sei. Wenn man mit dem Hausbesitzerprivileg nicht ganz brechen wolle, so solle man den Hausbesitzern statt 50 Prozent der Stadtverordnetenplätze 10 Prozent gewähren und auch die Inhaber von Dienstwohnungen als Hausbesitzer betrachten. Er lege den letzten Wahlen zum Reichstage nicht die Bedeutung eines Sieges bei, da trotz aller Wahlniederlagen die Sozialdemokratie weiter vorwärts schreite. Ueber dem Interesse der Stadt müsse das des Staates stehen. Es sei zweckmäßig, den Städten gewisse Polizeirechte unter Oberaufsicht des Staates zu geben. Dieser müsse zur Aufrechterhaltung der Ruhe die nötige Nachbesehung haben. — Darauf trat eine Pause ein.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wies Dr. Vohberg-Schöneberg darauf hin, daß man die Arbeiter in den Kommunen mitarbeiten lassen müsse. — Professor Dr. Weber-Berlin sieht in der Sozialdemokratie keine Gefahr für den Staat. Die wirtschaftlichen und sozialen

Mißerfolge des Reichs seien größtenteils auf das Konto einzelner dynastischer Persönlichkeiten zu setzen. — Geheimrat Bücher-Leipzig nimmt das Wort, um die Frage zu belichten, ob der großen Masse ein Interesse an der Kommunalpolitik beizubringen sei. Es sei ein Fehler, daß die Interessen einzelner Berufe gebildet vertreten werden. Es sei bedauerlich, daß viele Vertreter des Volkes die Interessen der Volksschichten gar nicht kennen. Das Volk will aber Vertreter haben, die mit seinen Interessen vertraut sind, da dies aber bisher nicht der Fall sei, so sei also eine Verschiebung des Volkswillens vorhanden. Sozialdemokraten könnten ganz ruhig in der Gemeindeversammlung vertreten sein. Hier sei der beste Ort für sie, wo sie sich blamieren könnten. Der Redner tritt für das allgemeine gleiche Wahlrecht auch in den Kommunen ein. Man solle sich nicht vor der Gefahr fürchten, daß zahlreich Sozialdemokraten hinein kommen würden; man solle nicht überall Gegner sehen, wo man auch einmal Verbündete finden könne. — Landtagsabgeordneter Goldschmidt spricht als Vertreter der Hirsch-Bunderschen Gewerkschaften. Es sei sehr schwer, die Sozialdemokratie an einer bürgerlichen Politik mitarbeiten zu lassen, die Sozialdemokratie sei eine Partei der Theorie, wenn man sie sich praktisch betätigen lasse, so werde man bald ihren Zusammenbruch erleben. Ein großer Teil der Arbeiter habe sich längst von ihr frei gemacht. Diese Bewegung sollte man unterstützen. Das sei praktische Sozialpolitik. — Reichstagsabg. Schiffer-Düsselhof vertritt die christlichen Gewerkschaften. Er erklärt, daß mehr als die Hälfte aller Arbeiter nicht Sozialdemokraten seien. Wenn die Sozialdemokratie vorzugsweise die Arbeiter im Reichstage und in den Kommunen vertritt, so liege dies an der Schlapheit der bürgerlichen Parteien. Man solle die jetzt sozialdemokratischen Arbeiter davon überzeugen, daß auch die bürgerlichen Parteien sozial denken und die Arbeiterinteressen vertreten wollen. — Reif-Leipzig Vertreter des deutschen Handlungsgehilfenverbandes, beklagt, daß die Handlungsgehilfen immer noch sehr kümmerlich behandelt werden. Er erinnert an die fehlende Sonntagsruhe, die Lehrlingszuchterei, die Frage der Fortbildungsschule u. s. w. Er hofft, daß durch ein gleiches Kommunalrecht diese Zustände gebessert werden. — Reichstagsabg. Behrens vom Gewerksverein christlicher Bergarbeiter schildert die Verhältnisse im Ruhrgebiet. Heutzutage könne man getrost dem Arbeiter bei den Kommunalwahlen die gleichen Rechte geben wie den anderen Bürgern. — Reichstagsabg. Fischer-Berlin erklärt noch, daß die Sozialdemokraten in den Stadtverwaltungen alle Dinge nur vom Standpunkte der Macht betrachten.

Darauf erhielten die Referenten das Schlußwort. Stadtrat Fleisch-Frankfurt stellt sich noch einmal auf den Standpunkt, daß das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht auch in den Kommunen eingeführt werden müsse. Der Schrei nach dem Ausgleich sei der Schrei nach Verbesserung. — Bürgermeister Weiß-Heidelberg trägt als praktischer Gemeindevorstand Bedenken, ein allgemeines gleiches Wahlrecht einzuführen. — Professor Löning-Halle hebt hervor, daß das preussische Dreiklassenwahlrecht entschieden beseitigt werden müsse, ebenso müsse das Hausbesitzerprivileg fallen. Das Grundprinzip jedes kommunalen Lebens sei die Gerechtigkeit, die immer im Auge behalten werden müsse. Eine Ueberzahl von Arbeitern in den Kommunen sei nicht ratsam, auch andere Berufe müßten hier vertreten sein, Händler, Kaufleute, Gelehrte usw.

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen schloß dann Professor Gierke-Berlin die diesjährige Generalversammlung, in dem er die Hoffnung aussprach, daß die Erörterungen reiche Früchte für die Stadtgemeinden tragen mögen.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 4. Oktober.

**Frachttüchtigkeiten nach München Obf.** werden wegen Streiks der Speditionen in München bis einschließlich Samstag 5. Okt. nicht zur Beförderung angenommen.

**Die Gastpflicht des Tierhalters.** Dem Vernehmen nach wird dem Reichstage in der nächsten Session auch wieder eine Gesetzesvorlage betr. Abänderung des § 833 B.G.B. (Tierhalterpflicht) zugehen. Die Vorlage hat bereits dem vorigen Reichstage vorgelegen, war aber nur bis zur 1. Lesung gelangt. R. 2.

**Süddeutscher Landkramer- und Detailistenverband.** Am 5. Oktober, mittags 12 Uhr, findet im Hotel Europäischer Hof und am 7. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Gasthof z. Löwen in Reutlingen eine Detailisten-Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende des Verbandes über Notwendigkeit und Vorteile der Organisation sowie über die Schäden des Detailgewerbes referieren wird. Der Verband zählt zur Zeit 2000 Mitglieder; er wurde am 6. Dezbr. 1906 gegründet.

**r. Auf den württembergischen Staatsbahnen** mit einer Bahnlänge von 1962,86 km wurden im Monat August 1907 4 954 107 Personen und 998 705 Gütertonnen befördert, gegenüber 4 135 584 Personen bzw. 933 780 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. Gelegt wurden aus dem Personenverkehr 2 642 000 „, aus dem Güterverkehr 3 728 000 „, aus sonstigen Quellen 347 000 „, in ganzen also 6 717 000 „. Zur Vergleichung seien die gleichbedeutenden Biffern vom Vorjahr beigefügt: 2 605 418 „, 3 501 523 „, 317 000 „ und 6 423 941 „. Die Einnahmen im ganzen vom 1. April bis zum 31. August

bringen.“ — „Ganz diese Meinung.“ sag' ich, und wir protokollieren ihn rauh und kriegen ihn richtig zu Zeit; aber mit Umständen.

Den andern Morgen komme ich zu Rosessen und sag: „Na, Rosess?“ — „Herr Entpfecker.“ sagt er, „Ihnen schickt mir der gnädige Gott; sagen Sie mir um Rosess Willen, habe ich gestern 200 Zentner Woll gekauft?“ — „Ne.“ sag' ich, „Woll nicht; aber ein Affen hab' Ihr Euch gekauft.“ — „Wahr, geschrie'n!“ sagt er, „was tu ich mit ein Affen? Aber die ganze Nacht ist mir gewesen zu Sinn, als hab' ich 200 Zentner Woll gekauft und hab' den Zentner mit 5 Taler zu teuer bezahlt, und im Beibe ist mir zu Sinn, als wenn mir alle Knochen entzwei fad.“ — „Rosess“, sag' ich, „das kommt von der heftigen Sitzung auf dem Rohrstuhl. Wo kann ein billig denkender Mensch einen bestimmten Teil seines Körpers so abstrappieren! Das hält auch die gemäßigteste und unschuldigste Seele auf die Länge nicht aus. Aber hier ist unsere Rechnung, meine Dämonen stehen da mit auf; und Nochen habe ich nach Hause fahren lassen.“ — „Schön“, sag' er, „Herr Entpfecker.“ und bezahlt die Rechnung, denn er gehört zu den liberalen Juden und ist neugläubig. „Schön! Aber ohne Woll kann ich nicht nach Hause. Wissen Sie was Neues, wir fahren nach Brenzlau; ich hab' gestern Brief gekriegt von Rosess Freundthal, der schreibt mir, daß Rosess Freundthal von Rosess Braumthal hat Brief gekriegt, daß Rosess Hirschthal 'ne Partee Kommunal hat gekriegt von Rosess Rosenthal, und sie lagert in Brenzlau bei Rosess Rosenthal.“ — „Rosess Rosenthal“, sag' ich, „das ist alles recht schön; aber auf 'ne Reise ins Preussische bin ich nicht präpariert, denn ich bin mitgefahren, wie ich ging und stand.“ —

„Haben Sie Gebräuche an Wäsche.“ sag' er, „ich habe Wäscheartikel genug bei mich. Hier!“ und denken Sie sich! perchwadert mir richtig ein reines Kollortel an der Hals und ein paar fleische färbliche Baderwürder an die Armbänder und ich fahr mit ihm nach Brenzlau.

(Fortsetzung folgt.)

**Vergessene Erfinder.** Es ist eine alte Erfahrung, daß die Erfinder gerade der Dinge, die wir täglich gebrauchen, am leichtesten vergessen werden. So verdannt man dem berühmten Mathematiker Pascal den Schieberkasten, der einst als große Wohlthat an die Stelle des ermüdenden Tragens trat, und auch den — Omnibus. Pascal hat das System der Gesellschaftswagen erdacht und es zuerst in Paris mit Hilfe einer industriellen Gesellschaft durchgeführt. . . Gines der ersten Velozipede, den Vorkäufer des heutigen Fahrrads, verdanken wir dem großen Newton. Ein Deutscher, namens Hantsch, hatte aber schon vor Newton einen Wagen erfunden, den der darin Sitzende ohne äußere Hilfe in Bewegung setzen konnte. In Doppelmaiers historischen Nachrichten um Nürnberg 1730 wird mitgeteilt, daß der Mechaniker Joh. Hantsch, geb. 1645 in Nürnberg, einen solchen Wagen verfertigt und daß er 1694 in der Stadt bergauf und bergab mit ihm öfters Proben ablegte und in einer Stunde 2000 Schritte weit gelangte. Ebenso erzählt Doppelmaier, daß ein Uhrmacher Stephan Farber in Altdorf, geboren 1633, sich einen dreirädrigen Wagen machte, auf dem er ohne eines andern Beihilfe sich selbst zur Kirche fuhr, weil er, von Jugend auf gelähmt, nicht gehen konnte. Dieser dreirädrige Selbstfahrer steht heute noch als Merkwürdigkeit auf der Stadtbibliothek in Nürnberg.





Forstam: Enzklösterle.  
**Steinbeifahr- und  
 Zerfleinerungs-Anford.**  
 Am Montag, den 7. Oktober  
 nachmittags 7 Uhr

wird im „Girsch“ in Enzthal  
 die Beifahr und das Kleinschlagen von 400 ohm  
 Aplisteinen aus dem Bruch beim Kohlhausle, ferner  
 das Kleinschlagen von 60 ohm Aplisteinen aus  
 dem Bruch beim Sprossenwasenweg und von 20 ohm  
 harten Sandsteinen vom Dietersberg im Abstreich  
 vergeben.

Ragold.

Einer titl. Einwohnerschaft von hier und auswärts bringen wir  
 zur gefl. Kenntnis, daß sämtliche

**Friseurgeschäfte**  
 von hier, vom 1. Oktober ab, an den  
 Sonntagen von 2 Uhr an  
 geschlossen sind.

Ragold.

Neu eingetroffen  
 großen Posten  
**Wend-Flanell-Resten,  
 farbige Bettücher**

mit kleinen Fehlern, sehr preiswert, bei

**Christian Schwarz.**

Wildberg.

**Gasthof-Ueberrnahme  
 und- Empfehlung.**

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung,  
 insbesondere auch den Herren Geschäftsreisenden und Touristen,  
 mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich den aktrenom-  
 mierten

**Gasthof zum „Schwarzwaldbräuhaus“,**  
 verbunden mit Bierdepot der Brauerei Widmaier  
 in Nagstadt

übernommen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, das  
 Geschäft in der seitherigen guten Weise zu führen u. meine  
 werten Gäste in jeder Weise bestens zu bedienen zu  
 stellen. Gleichzeitig halte ich mich zur Lieferung der  
 rühmlichst bekannten Biere obiger Brauerei in Ge-  
 binden und Flaschen angelegentlich empfohlen und  
 sichere prompte und aufmerksame Bedienung zu.

Das meinem Vorgänger Herrn Dengle in so reichem  
 Maße erwiesene Entgegenkommen bitte ich auch auf mich über-  
 tragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Fritz Dürr** aus Wart,  
 langjähriger Oberkellner.

Nächsten Sonntag, den 6. d. Mts.

**Eröffnungs-Mehlsuppe  
 und Freikonzert**

ausgeführt von der Ragolder Stadtkapelle.



Kennen Sie schon  
**Gentner's Veilchen-  
 seifenpulver Goldperle**

„Marke Kaminsfeger.“  
 mit dem prächtigen Geschenken in jedem Paket?  
 Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!  
 In den meisten Geschäften à 18 Pfg. zu haben.  
 Vorsicht! Man achte auf den gef. gef. Namen „Goldperle“ und den Kaminsfeger!  
 Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Als bestes Mittel gegen  
**Krampfhusten**  
 werden Dr. Lindenmeyers  
**Salusbonbons u. Tee**  
 in Beuteln à 25 g und Schachteln  
 à 1 .M empfohlen.  
 Alleinverkauf:  
 Ragold. **Hch. Lang.**

**Kinderschutz!**  
 Mk. 4.50 franko



Ein **Kinderstuhl** fahr-  
 bar, zum hoch- und nieder-  
 stellen, Preisliste gratis.  
**Gust. Schaller & Comp.**  
 Konstanz 145 (Baden)  
 Marktstätte 3,  
 Gegründet 1897.

Ragold.

**Möbelschreiner-  
 Gesuch.**

Ein solcher Arbeiter findet sofort  
 dauernde Beschäftigung.

Einen kräftigen

**Knaben,**

welcher Lust hat, die Möbelschreiner-  
 gründlich zu erlernen, nimmt unter  
 günstigen Bedingungen in die Lehre.

**Fr. Luz,** Schreinermeister.

Altensteig.

Ein tüchtiger älterer und ein  
 junger

**Arbeiter**

können sofort oder in 14 Tagen  
 eintreten bei

**Karl Maier,** Schuhmacher.

Ragold.

Ein ordentliches 16-18 Jahre  
 altes

**Mädchen**

sucht bis Martini  
**G. Seeger,** Bäcker.

Altensteig.

Wegen Erkrankung meines bis-  
 herigen, suche ich für Küche und  
 Haushalt ein solides

**Mädchen,**

nicht unter 18 Jahren.

**Frau Kaufmann Krauss.**

Ragold.

Ein zum zweitenmal 13 Wochen  
 trächtiges

**Schwein**

verkauft  
**Gauger, junior.**

Das Bezirksfest des  
**Gustav-Adolf-Vereins**  
 findet am Sonntag den 6. Oktober  
 in Ebhausen statt.

Beginn: Nachmittags 2 Uhr.  
 Redner: Pfarrer Zeller-Schuffenried,  
 Pfarrverw. Hauser-Dobfau.

Güttingen.

Am Sonntag den 6. Oktober 1907  
 von nachm. 2 Uhr an

findet im Gasthaus zum „Girsch“ hier eine

**Obstausstellung**

der Gemeindeangehörigen verbunden mit Vorträgen über einschlägige  
 Themenata statt.

Zum Besuch dieser Veranstaltung wird freundlichst eingeladen.  
 Den 2. Oktober 1907.

Namens der Interessenten:

Schultheiß: Kern.

Ragold.

**Mosterei-Empfehlung.**

Empfehle meine altbekannte, gut eingerichtete

**Mosterei**

mit elektrischem Betrieb zur gefälligen Benutzung.

**G. Schneider,**

Küferei und Weinhandlung.

Ragold.

**Most.**

Zur Veranschauung mit Obst empfehle

**Prima neue Korinthen,  
 sowie gequetschte Korinthen**

zum billigsten Tagespreis.

**Christian Schwarz.**



Vorrätig in der

**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

R. Bezirksnotariat Ragold.

**Codesfälle Erwachsener**

im September 1907.

Ragold.

Güntzer, Johann Christof, Tuchmachers  
 Witwe.  
 Galber, Otto, ledig, 39 J. alt, Dreher  
 von Bilschingen.  
 Benz, Johann Wilhelm, Werkmeister  
 Ehefrau.  
 Schittenhelm, Johann Friedrich, verh.  
 Kaufmann.

Böfingen.

Roh, Johann Gottlieb, Bauer.  
 Schaber, Jakob, Bauer.

Emmingen.

Kemp, Georg David, Tagl. und Witwe.

Gaiterbach.

Kaupp, Jakob Friedrich, Räder.  
 Single, Gottfried, Schreiners Ehefrau.  
 Schuler, Johannes, Schlossers Witwe.

Jelshausen.

Günther, Christiane, Straßenwirts Witwe.

Mundersbach.

Wiedenbach, Johann Georg, Holzhauser  
 und Witwe.

Oberschwandorf.

Müller, Johann Jakob, Tagelöhner.

Oberthalheim.

Klein, Felix, Ortshausbesitzer Witwe.

Zulz.

Schöchinger, Christian, Schäfer, 58 J. alt.

Wildberg.

Burker, Carl Friedrich, Schreiners Witwe.  
 Weindl, Josef, Steinbauer.

Dür, Anna Maria, ledig, 66 J. alt.  
 Stoll, Brennhard, Bauers Witwe.

